

# Auch Jammer gehört zum Deutschen

Im Chinesischen („Land der Mitte“) haben alle Länder schmückende Beinamen. Amerika heißt zum Beispiel: „Land des Glücks“. Deutschland heißt: „moralisches Land“. Moralisch – auch im Sinne von schwermütig? Vielleicht, weil

die Chinesen so gern das deutsche Lied „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin“ hören. In jedem Fall gelten wir aber als

gedankenvoll.

Seit auf allen Kanälen die Ansprachen des US-Präsidenten Bush zu sehen und zu hören sind, empfinde ich es wieder als klaren Vorteil, einem nachdenklichen Volk anzugehören. Dass uns die derzeitige amerikanische Ge-

schichtsblindheit jammert, schändet unser Deutschland nicht. Im Gegenteil.

Leider sind die Deutschen nicht nur nachdenklich, sondern – jedenfalls derzeit – auch etwas talentarm. Selbst das wäre zunächst nicht nur schlecht: Schließlich dominieren überall auf der Welt Überaktivität und Wuseligkeit. Von der Art, die wir Bayern – in weißblauen Albträumen – früher als Himmel der Preußen beschrieben haben: Hallo, hallo! Achtung, Achtung!! Volldampf voraus!!! Es lebe der Hamster im Tretrad.

Vielleicht hat unser derzeitiges Innehalten auch etwas damit zu tun, dass die Geschichte unser Deutschland in den letzten 100 Jahren auf atemberaubende Weise hat Achterbahn fahren lassen. So hoch hinauf und so tief hinab,

wie andere noch nie gefahren sind. Aber auch wenn unser Verhalten eine Reaktion auf den historischen Stress ist: Wir dürfen es mit dem Schwächeln nicht übertreiben und müssen die Zukunft unseres Landes wieder in die Hand nehmen. Bei allem Verständnis für die Selbstverwirklichung nach innen: Denken und Wissen muss zählen – und nicht nur das Gefühl. Sonst wird aus dem biblisch begründeten Jammer eine Art Dauer-Weinerlichkeit, wo nur noch das Opfer Held ist.



**Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck**

Von Peter Gauweiler

**Sind die Deutschen Jammerlappen?**

# Heiliger Florian, verschon mein Haus!

Die Deutschen sind keine Jammerlappen. Aber in den Medien wird seit vielen Jahren ein

Klagelied gesungen: Unsere Löhne und Renten sind zu hoch. Die Arbeitslosen sind faul. Der Finanzminister zieht uns die letzte Mark aus der Tasche. Am besten wandern wir aus.

Interessanterweise kommt dieses Seufzen und Stöhnen nicht von den kleinen Leuten. Immer noch gehen ältere Menschen arbeiten, weil sie sich schämen, zum Sozialamt zu gehen. Arbeitslose sind manchmal verzweifelt.

Aber sie erzählen ihren Bekannten nichts, weil sie sich als Versager fühlen. Krebskranke scheuen sich, von ihrer Krankheit zu sprechen. Wirkliches Leid lässt Menschen häufig verstummen, weil echte Not dazu führt, dass die Betroffenen sich schämen.

Umso lauter klingt das Wehklagen der Besitzenden. Die Melodie bestimmen die Wirtschaftsverbände. Die Industrie (BDI) klagt über zu hohe Löhne, nie über zu hohe Gewinne. Die Arbeitgeber (BDA) klagen über zu hohe Renten, aber nicht über zu hohe Renditen. Die Handwerker jammern über die Bürokratie. Aber wenn die Handwerksordnung entrümpelt werden soll, ist das Protestgeschrei groß. Der Deutsche Industrie-

und Handelstag (DIHT) ist gegen die Staatswirtschaft. Aber seine Funktionäre leben von den Beiträgen der Zwangsmitglieder.

Die deutschen Reformer sind für flexible Löhne und Preise. Aber wehe, es stellt jemand das Lohn- und Preisdiktat bei den Gebühren der „freien Berufe“ aller Art in Frage – etwa bei Ärzten, Anwälten, Apothekern und Sachverständigen.

Heiliger Florian, verschon mein Haus, zünd andere an!

Wenn die Not der Wohlhabenden groß ist, holen sie es bei den Schwachen, weil denen die Lust am Klagen längst vergangen ist.



**Mein Herz schlägt links**

Von Oskar Lafontaine